

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis bei halbjährlicher Bestellung ...

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25241.

Abdruckrechte vorbehalten. Die Redaktion ...

## Am einen „Friedensplan“ Chamberlains

### Verhandlungen London-Rom über die spanische Frage

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

London, 20. Juni.

Nach einigen Tagen politischer Entspannung hat die neue Woche in England mit einer Flut außenpolitischer Mutmaßungen begonnen.

Man weiß hier, daß die spanische Frage in verschiedener Hinsicht einige harte Steine auf dem schmalen Pfad der englischen Außenpolitik geworden ist.

Volksbewegungen angeführten Verstärkungen dies unmöglich gemacht haben. Aus diesem Grunde ist es nicht verwunderlich, wenn im Zusammenhang mit der spanischen Frage seit wenigen Tagen verlautet, England und Italien führten zur Zeit Gespräche, die auf eine Wenderung der Vorbedingungen hinauslaufen, unter denen der Pakt von Rom in Kraft treten soll.

#### Meinheit für de Valera

Dublin, 20. Juni.

Nach den letzten Meldungen hat de Valera bei den Wahlen in Irland bisher 68 Sitze erhalten, die Labour-Partei 29, die Unabhängigen 7 und die Labour-Party 5 Sitze.

## Französische und sowjetrussische Bomber für China

Bemerkenswerte Feststellungen des japanischen Außenministeriums

Tokio, 20. Juni.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums erklärte heute, um alle Zweifel über die Absichten Japans hinsichtlich der Insel Dainan zu beseitigen, es sei absolut notwendig, das besetzte und militärisch wichtige Dainan anzugreifen.

— etwa 150 Kilometer südlich von Kaileng —, die von der 143. chinesischen Division besetzt war, erreicht. Das Hochwasser zwang die chinesischen Truppen zur Aufgabe der Stadt, verhinderte aber ebenso eine Besetzung durch die Japaner.

Auf dem Yangtse herrscht noch Gefährlichkeit. Unter schwierigsten Verhältnissen arbeitet sich die japanische Flotte langsam nach Hankau vor.

## Schweres Eisenbahnunglück in USA - 28 Tote

Stromlinienzug in voller Fahrt von einer Brücke abgestürzt

Kenosha, 20. Juni.

Auf der Strecke Seattle—Chicago ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, das bisher 28 Todesopfer und 65 Verletzte gefordert hat.

Der verunglückte Zug war einer der neuesten Stromlinienzüge der Chicago—Milwaukee- und der Washtenaw-Eisenbahnlinie.

In der Gegend des Unglücks waren schwere Wellenbrüche niederkammen, und der Zug, über den die Strecke führte, war an einem reißenden Strom geworden.

## 440000 sah die Handwerksausstellung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

Die Internationale Handwerksausstellung Luna, die noch bis zum 10. Juli geöffnet ist, erfreut sich nach wie vor eines außerordentlich starken Besuchs.

## 5. Jahrestag des Parteiverbots in Oesterreich

Wien, 20. Juni.

Am Sonntag, dem fünften Jahrestag des Verbotes des NSDAP in Oesterreich, wurden durch den Polizeipräsidenten H.-Oberführer Fichtum und den Kommandeur der Wiener Schutzpolizei Oberst Beder auf den Gräbern der im Zusammenhang mit den Juli-Ereignissen 1934 Hingemordeten Polizeibeamten Oberwachmann Ludwig Maibach, Oberwachmann Franz Leeb, Polizeiwachmann Erich Wohlfahrt und Polizeiwachmann Josef Gack auf dem Mährischböhmischen Friedhof, Hernauer und Zentralfriedhof Kränze niedergestellt.

## Fortschritte der Nationalen an allen Fronten

Salamanca, 20. Juni.

Der nationale Exerziertrupp meldet von der Teruel-Front: Nach Abweiluna feindlicher Kanariffe eroberten die Nationalen die Stellungen östlich der Cretentarab-Höhen und längs der Hauptstraße nach Sagunt.

An der Castellon-Front wurde das Gelände südlich Villareal geklärt; westlich der Stadt konnten die Nationalen ihre Stellungen vorverlegen.

An der Andalusien-Front wurden das Tranienas und das Sierra-Gebirge erobert.

Nach den Angaben des Exerziertrupp hat die nationale Luftwaffe in den letzten Tagen erfolgreiche Unternehmens gegen feindliche Objekte in der feindlichen Etappe durchgeführt, die Oasenanlagen von Salamanca und Barcelona bombardiert, in der Nähe von Sagunt Eisenbahnlinie, Bahnanlagen, Kriegsmaterialdepots und andere zerstört.

Neue Wofelstraße. Am Sonntag wurde in Wittingen die erste Teilstrecke der neuen linken Wofelstraße, die über acht Kilometer von Witternisch bis Wittingen führt, durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Tobl, dem Verkehr übergeben.

Sechs Tote bei einem Bootunglück in England. Auf dem West-Fluss kenterte am Sonntagabend ein Segelboot infolge des herrschenden starken Windes. Sechs von den Insassen, ein Mann und fünf Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren, ertranken.

## Das Hochwasser steigt

Shanghai, 20. Juni.

Wie der japanische Vertreter bei der Erklärung der Lage im Katastrophengebiet erklärte, sind Schätzungsweise nur noch ein Fünftel der Wassermengen des Gelben Flusses im alten Bett. Die übrige Flut habe sich heute eigene Wege gebahnt.

## Wagen kürzten in den Fluh. Nur der Beifahrer, zwei Schuttmann und der am Schlag laufende Ausfahrlinwagen blieben auf den Gleisen stehen.

Als Rettungsdämme eingetroffen waren, schlugen deren Mannschaften die Fenster der ins Wasser gestürzten Wagen ein. Es gelang ihnen, einen großen Teil der verwundeten Reisenden herauszuholen.

## Scheinmisdraht Nord im D-Zug

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.

In Diebsholen wurde am Sonnabend in einem Abteil erster Klasse des aus Paris kommenden D-Zuges ein Mann gefasst, der einen großen Teil der verpackten Waren entwendet hat.



# Slowaken fordern den Rücktritt der Regierung Sodza

## Scharfe Kritik an der tschechischen Beschleppungstaktik

Prag, 20. Juni.  
 Im „Slovak“, dem Hauptblatt der Slowakischen Volkspartei, nimmt der Abgeordnete Sidor in scharfer Weise gegen die neuesten tschechischen Unterdrückungsmaßnahmen in der Slowakei und gegen die Beschleppungstaktik Prags Stellung. Weder das Verbot der „Slovenska Pravda“ noch Drohungen mit Kerker, noch Unterschriftsaktionen, so schreibt er, werden die Verhältnisse in der Slowakei klären. Dieses alles seien negative Dinge. Von der Regierung erwarte man dagegen Positives, was allein die Slowaken und die Slowakei zufriedenstellen könnte. Zu positiven Handlungen sei die heutige tschechische Regierung jedoch nicht fähig. „Warum strengt man sich also an“, fragt das Blatt, „warum sieht das die Prager Regierung nicht ein, warum tritt sie nicht zurück? Ist die Republik für die Regierung oder die Regierung für die Republik da? Wann man sich dessen in Prag bewußt werden wird, können wir nicht sagen. Es bleibt also bei dem, was wir von Anfang an gesagt haben: Nicht nach links, nicht nach rechts, sondern immer vorwärts und niemals zurück. So hat es unser Ludwig Stur befohlen und Hlinka und Dera gelehrt. Der Weg zurück ist unmöglich, vorwärts müssen wir.“

### Die Fahne auf dem Fabrikschornstein

#### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 20. Juni.  
 Das amtliche Prager Preßbüro verbreitet einen Bericht über einen Vorfall, der allerdings schon einige Tage zurückliegt, aber dennoch bemerkenswert erscheint. In ihm heißt es: „In der Nacht zum 12. Juni blickte ein unbekannter Deutscher in Deutsch-Brebau im Bezirk Währisch-Schönberg auf dem 52 Meter hohen Schornstein der Ziegelei eine etwa sechs

Meier lange Gassenkreuzfahne. Beim Abstieg von dem Schornstein schlug er die Fahnenmasten ab, um das Hin- und Hergehen und das Befestigen der Fahne unmöglich zu machen. Als der Tat verdächtig wurde am 14. Juni der 23jährige Arbeiter des Fabrikums in Deutsch-Brebau, Erwin Sowa, der eben erst für die SDP in die Gemeindevertretung gewählt wurde, verhaftet und in die Haft des Kreisgerichts in Olmütz eingeliefert. Am Abend des gleichen Tages veranfaßten die Bürger in Deutsch-Brebau einen Umzug, der von der Gendarmarieaktion die Freilassung des Verhafteten verlangte und dann in Ruhe abzuwickeln. Die Darstellung des Prager Preßbüros schließt mit den Worten: „Die Befestigung der Fahne bildet ein technisches Problem, weil ein Befestigen des Schornsteins unmöglich geworden ist.“

### Die zerbrochene Volksfront in Frankreich

Paris, 20. Juni.

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei, Thores, tritt in einer Rede, die er anlässlich einer kommunistischen Kundgebung im Nordosten Frankreichs hielt, nicht nur die Regierung Daladier, sondern auch die Sozialdemokraten, und zwar insbesondere Leon Blum, an. Er erklärte, daß die Arbeit der Regierung Daladier nichts mit dem Programm der Volksfront gemeinam habe. Leider hätten auch die leitenden Verantwortlichen der Sozialdemokraten ihre Worte und Taten nicht im Einklang gehalten. Man hätte eine Änderung der Lage herbeiführen können, wenn die Sozialdemokratische Partei nicht alle kommunistischen Vorschläge abgelehnt hätte. Nun müsse man aber zur Anwendung des Volksfrontprogramms zurückkehren. Die Kommunistische Partei müsse alles tun, um hierfür zu sorgen.

# Reichsausstellung „Gesundes Leben - Frohes Schaffen“

## Im Herbst in der Reichshauptstadt - Unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Rudolf Heß

Berlin, 20. Juni.  
 Am Herbst d. J. wird in der Reichshauptstadt eine neue, ebenso großartig wie vielseitige Ausstellung stattfinden, deren Pläne nunmehr endgültig festliegen. Es ist die Reichsausstellung „Gesundes Leben - Frohes Schaffen“, die in der Zeit vom 24. September bis 6. November auf dem gesamten Berliner Ausstellungsgelände durchgeführt wird. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat die Schirmherrschaft übernommen. Neben dem Ausstellungsausschuss und dem Reichsausschuss für Gesundheitsförderung in der NSDAP sowie die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ als Veranstalter auf, und maßgebende Organisationen der Partei, des Staates und der Wirtschaft sind unmittelbar beteiligt. Die bedeutungsvolle Schau soll dem Besucher die Ziele der neuen deutschen Gesundheitsführung klarlegen und ihm zeigen, was er selbst tun kann, um durch richtige gesunde

Lebensweise seine Arbeitskraft bis ins hohe Alter zu erhalten.  
 In einer einseitigen Sonderabteilung, die unter dem Motto „Erkenne dich selbst“ steht, wird in der „Halle der Selbstkenntnis“ jedem Gelegenheit gegeben, sich über seinen Gesundheitszustand zu unterrichten. Der Besucher der Halle erhält eine Karteifarte, mit der er durch 12 Räume zu wandern hat. Überall sind in sechsstündiger Ausfertigung verschiedene, eigene für diese Ausstellung konstruierte Spezialapparate aufgestellt, die Gewicht, Größe, Blutdruck, Herzschlag, Augen, Gehör, Ermüdungserscheinungen usw. untersuchen und das Ergebnis automatisch auf der Karte vermerken. Am Schluß erhält der Besucher sogar eine Mängelanzeige seiner Sinne. Neben Besucher wird also ein Gesamtbild seines allgemeinen körperlichen Zustandes und damit die Antwort auf die Frage „Bist du gesund oder nicht?“ gegeben.

### Ägypten gründet eine Kriegsmarine

Kairo, 20. Juni.  
 Der Ministerrat billigte die Ueberführung des Küstenwacheendienstes, der bisher hauptsächlich den Schwanen befehligte, vom Finanzministerium auf das Kriegsministerium. Damit ist der Grundstein zur ägyptischen Kriegsmarine gelegt, die die Verteidigung der ägyptischen Küsten zur Aufgabe hat. In England wurden zwei Zerstörer, zwei Unterseeboote, zwei Minenleger und zwei Torpedoboote bestellt.

### Neues in Kürze

- Generaladmiral Raeder in Vins. Generaladmiral Dr. v. c. Raeder beehrte in Vins den Standort der Donauflottilie und die kürzlich errichteten Unterkünfte auf dem oberen Donaugelände.
- Kriegs- und Seehaus abgereicht. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, hat Sonnabend vormittag nach vierstündigem Besuch die ungarische Hauptstadt im Flugzeug wieder verlassen.
- Deutsche Note-Kreuz-Letterie 1933. Der Reichsinnenminister hat mit Zustimmung des Reichschatzmeisters der

NSDAP die Deutsche Note-Kreuz-Letterie 1933 für das Gebiet des Deutschen Reiches genehmigt. Die Vertriebszeit der Note läuft vom 20. Juni bis 19. September 1933.

Glänzender Erfolg der Ausstellung „Bremen - Schlüssel zur Welt“. Am Sonntagabend schloß die Leistungsschau „Bremen - Schlüssel zur Welt“ ihre Pforten. In der Tatsache, daß die Ausstellung während ihrer zehnjährigen Dauer von 600.000 Volksgenossen besucht wurde, drückt sich der glänzende Erfolg aus.

„Nationale Fliegerfonds Nikolaus von Porthe“. Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Reichspostwessers hat der Reichsminister einen Nationalen Fliegerfonds Nikolaus von Porthe geschaffen, der dem Ausbau der Luftfahrt für die Landesverteidigung dienen soll.

„Slovenska Pravda“ verboten. Dem Blatte der Slowakischen Volkspartei, der „Slovenska Pravda“, wurde am Donnerstag mitgeteilt, daß es auf drei Monate verboten worden sei. Diese Maßnahme trifft vor allem die Jugend der slowakischen Autonomisten, die das Blatt besonders schätzten.

Flüchtlingsboot mit Ausflüglern im Polporus gesunken. Am Sonntag sank im Polporus bei Istanbul ein Flüchtlingsboot mit 20 Ausflüglern. Das Boot lief voll Wasser, da es undicht geworden war. Acht Personen, darunter drei Frauen, ertranken.

# Dresden und Umgebung

## Auslandsstudenten zeigen ihre Heimat

Bei der Eröffnung der Ausstellung der ausländischen Studierenden an der Technischen Hochschule Dresden, die anlässlich des ersten Dresdner Studententages stattfand, konnte der Führer der Studentenschaft, Friedrich Kadel, den Rektor Prof. Dr. F. v. S. den Rektor der Prager Deutschen Universität sowie zahlreiche Vertreter des hiesigen Konsularkorps begrüßen. Vg. Kadel gab seiner Freude Ausdruck, daß sich auch die hier studierenden Ausländer in den Dienst des Dresdner Studententages gestellt haben. Er hebt darin einen Beweis dafür, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Studentenschaft und dem Ausländerverband seit anderthalb Jahren so gut entwickelt hat wie nie zuvor. Auch die Teilnahme ausländischer Mannschaften an den Sportwettkämpfen legt ein berechtigtes Zeugnis von der Bereitschaft der Zusammenarbeit ab. Vg. Kadel sprach die Hoffnung aus, daß diese im kleinen Rahmen veranstaltete Ausstellung dazu beitragen möge, das Verstehen zwischen deutschen und ausländischen Studierenden zu fördern.

Dann ergriff der Führer des Verbandes der ausländischen Studierenden, G. v. S., das Wort. Er führte aus, daß an dem Studententag, an dem die ganze Dresdner Studentenschaft mitarbeitete, auch die Ausländer nicht untätig zur Seite stehen wollten. Sie haben sich deshalb entschlossen, in dieser kleinen Ausstellung einen Einblick in Landeskunst, Volk und Volkskunst ihrer Nationen zu geben. Die Ausländer glauben damit einen kleinen, aber nicht unwichtigen Beitrag zu den Bemühungen, die Völker einander näher zu bringen, geleistet zu haben. In der Hoffnung, daß sich die Zusammenarbeit zwischen deutschen und ausländischen Studenten weiterhin so erfreulich entwickelt, eröffnete er die Ausstellung.

In der Ausstellung, die im Studentenhaus Mommsenstraße 13 veranstaltet wird, zeigen sieben Nationen, nämlich die Türkei, Norwegen, Schweden, Finnland, Island, Bulgarien und die Schweiz, zum Teil ganz herrliche Bilder ihrer Heimat, sowie hochwertige kunstgewerbliche Erzeugnisse. Der Eintritt ist frei.

### „Schwand mit Blumle“ für die Sachsen

Ende voriger Woche kamen über 800 sächsische „Kraft-durch-Freude“-Urlauber aus den Industriegebieten Sachsens, Arbeitsmänner aus großen Fabriken, Frauen und Mädchen aller Berufe nach Dörsch, um sich vierzehn Tage in den Samlandäern ihren Urlaub zu verleiben. Die sächsischen Urlauber sind in Crans, Rauschen, Reufahren, Palminden, Georgenwald, Groß-Krägen, Sorgenau und Reufhäuser untergebracht. Überall ging dank der vorzüglichen Organisation die Unterbringung rasch vonstatten, und die sächsischen Gäste fanden herrliche Aufnahme. Viele von den sächsischen Urlaubern, die im übrigen in Dörsch die ersten „Kraft-durch-Freude“-Gäste dieses Jahres sind, waren schon im vergangenen und im vorvergangenen Jahre in Dörsch und haben Maßnahmen mit seinen Reizen kennen gelernt. Die Begrüßungsabende fanden unter dem vollständigen Motto: „Schwand mit Blumle“. Sie wurden gestaltet von sächsischen Heimatkünstlern. Überall erglitz der Gauferent des Amtes Reifen, Wandern und Urlaub, Montus, das Wort, um die Urlauber aus Sachsen herzlich willkommen zu heißen. Bei den Begrüßungsabenden ging es hoch her, ob in Reufahren, Cranz oder Rauschen. Es entwickelte sich eine herrliche Kameradschaft zwischen den „Eingeborenen“ und den sächsischen Urlaubern.

— Rückkehr von Kindern aus Erholungsstätten. Die von der Reichsfürsorge Dresden des Eisenbahnvereins Sachsen untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: aus Wiesdorf (Dörsch) am 28. Juni, aus Niedererwitz (Rausch) am 29. Juni, aus Lubmin (Dörsch) am 30. Juni.

— Windstöße auch über Sächsisch. In unserer Meldung über das Auftreten einer Windstöße in Thüringen teilt uns ein Leser unseres Blattes mit, daß dieselbe Erscheinung auch über Sächsisch zu beobachten gewesen sei. Dort sei am Sonntag gegen 18.30 Uhr ebenfalls das auf den Wiesen liegende Oer 40 bis 80 Meter hochgetrieben worden.

— Straßenbahnunfälle. In der Nacht zum 21. Juni von 0.30 bis 5.00 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Schandauer Straße umgeleitet: Linien 17, 19 und 22 amischen Kirchplatz und Altenberger Straße landwärts über Fährten, Dörsch, Wärsdorf, Barborsdorf, Kugsburner, Altenberger Straße.

# Glanzvoller Abschluß der 5. Reichstheaterfestwoche

## Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Wien, 20. Juni.  
 Mit einer glanzvollen Aufführung von Wagners „Lohengrin“ durch die Berliner Staatsoper ist die 5. Reichstheaterfestwoche zu Ende gegangen. Eine verschwenderische Fülle künstlerischer Ereignisse haben diese acht Tage gebracht, die zum ersten Male im großstädtischen Wien stattfanden und zum ersten Male den bisher üblichen Grundriss der städtischen Leistungsschau durchbrachen. Und das mit guter Absicht. Es galt, im wiedergewonnenen deutschen Lande zu beweisen, was fünf Jahre Kustarbeit dem Theater des Dritten Reiches genützt haben. Und wenn bei diesem ersten Weltfest der Berliner und Wiener Bühnen die Theater des alten Reiches diesmal eindeutig besser abschnitten, ist dieser Umstand nicht verwunderlich. Wie kein Staat der Welt hat der Staat Adolf Hitlers dank der Kunstliebe des Führers auch für seine Bühnen gesorgt. Jede verdrießliche Kritik des Auslandes, die Deutschland etwas am Zeuge kliden möchte, muß verstummen vor der Tatsache eines Aufschwunges der Bühnen in unserem Vaterlande, wie er vor der Nachkriegszeit undenkbar gewesen ist. Nicht nur, daß die Theater überfüllt sind, daß die Künstlerkraft sicheren Boden gewonnen hat, der Staat in großzügigster Weise materielle und ideale Hilfe angedeihen läßt, es werden vor allem auch auf kleineren Bühnen durchschonlich vorzügliche Leistungen geboten, und die Spitze dieser Pyramide, die so reich besetzt ist wie in keinem anderen Staat, stellt ein Höchstmaß an vorwärtsstrebendem Können dar.

verarme, durch die Tat in das Gegenteil verwandelt, so wird auch das einstudierte Wien die Welt schon sehr bald davon überzeugen können, daß jetzt erst das deutsche Theater auf eine großartige Entfaltung kommen kann.

Nicht nur die hier versammelten Theaterleute, die Shakespeare „Sturm“ in der Wiedergabe des Deutschen Theaters Berlin und den Bayreuther „Lohengrin“ der Berliner Staatsoper vorher nicht gesehen haben, bewunderten die künstlerische Reife und geistige Dichte dieser Aufführungen. Besonders die Wiener Theaterleute selbst bekundeten diese kaum erwarteten Leistungen. Nach dem „Domstet“ des Gründungs-Ensembles vom Berliner Staatstheater war diese „Sturm“-Aufführung das theatralische Ereignis der Sprechbühne. Das wunderbare, lyrisch durchwirkte Schauspiel des alternden und mifend gewordenen Dichters hat Richard Gogel in einer kristallinen Klarheit ausgebaut, wie man sie noch nicht erlebt hat. Durch Ueberarbeitung des Textes bringt er das Werk Shakespeares der Gegenwart nahe, durchleuchtet es mit zeitgemäßen Anspielungen und Einführungen, die doch niemals den Geschmack verletzen und den Stil zerbrechen. Durch die theatralische Verdeutlichung verdeutlicht er auch die geistigen Hintergründe. In Caspar Reher hat er den Bühnenbildner, der die Szenen im Dekorativem mit zielbewusster Phantasie gestaltet, und in Volkram Heller den Musiker, der sie in beständiger Unterordnung in der klanglichen Atmosphäre einfaßt, dazu eine Schauspielerschar, für die jede Rolle ein Treffer wird. Es war alles in allem die Vollendung einer darstellerischen Gestaltung, gewonnen durch einen fähigen und nahen Volk, der aus einer anderen Welt kommt als die Oper, die im Burgtheater heimisch gewesen ist.

Der Schauspiel wiederum dient der „Singerharn“, den tags darauf die Wiener Staatsoper brachte. An Pracht der Ausstattung weitefert er mit der Revue. Auf der Drehbühne baut Alfred Feger die Hauptpläne ein. Befehle geben sie Raum für farbenfrohen Auftrieb, die im dritten Akt zu einem bedeutenden Aufführungsbeitrag von fast einstuendigen Menschen machen. Da ist der Stoff und das dänische Tor auf dem Prospekt gemalt. Aus dem bunten Volkstreiben löst sich das Ballett mit

Straukenlagen, bis schließlich der glanzvolle Einzug der zurückkehrenden Truppen mit Pferden und Fahnen das Haus in Jubel versetzt. Feger verkörpert auch den Huzan mit echt wienerisch-ungarischem Einschlag. Erher Athys ist die Saffi, Karl Friedrich als Dörsch, ein junger Tenor mit ebenbürtiger schöner Stimme, singt den Barintan. Vorigmalig wirkt wieder Fritz Krenn als ungarischer Graf und Truppenverleib. Mit länderer Angst beleiht Karl Böhm die Melodien des unterirdischen Johann Strauß, dessen ewige Sehnsucht es war, im Hoftheater aufgeführt zu werden, ein Wunsch, der sich nun schon erfüllt hat und großartig in der Festwoche erfüllt. Der Dresdner Operndirektor, Professor Böhm, aber hat mit dieser Aufführung, mit „Lohengrin“ und „Singerharn“ nun den Hauptteil der musikalischen Aufführungen während der Festwoche zu betreuen gehabt, und er hat seine schöne Aufgabe hervorragend erfüllt. In Wien wurde er auf das herzlichste gefeiert, und auch das Orchester hat reich Sympathien für ihn gewonnen.

Schaukräftig ist gewiß auch im „Lohengrin“, wenn Heinz Tietzen den gewaltigen Brautjung in der monumentalen Burgdecoration, die Emil Pretorius aufgebaut hat, zum Dom ziehen läßt. Aber das Schauspiel ist Bestandteil des Musikdramas, dessen Idee in der Bewegungskunst bis ins kleinste durchdacht ist. In Bayreuth hat diese einseitige geschlossene Aufführung schon Kuffchen erregt, nach Berlin verfiel sie Wien zu sehen. Und auch hier wird sie als künstlerische Höchstleistung empfunden. Die Besetzung ist ebenfalls die gleiche wie in Bayreuth und Berlin, zum großen Teil ist sie auch den Wienern bekannt, da viele der Künstler in der Zeit von Clemens Krauß hier wirkten. Für das deutsche Wien lässt sich kaum eine bessere Verfürgung finden, als sie Maria Wälder gibt, ebenso wie die dämonische Größe der Ortrud durch Maria Lore überaus energiegeladenem Ausdruck gewinnen. Mit einem unüberwindlichen Stillsitzen und greifenden Können gestaltet Franz Wälder den Vogennarr. Menschlich bewegt ist der König Josef v. Wagners das und dramatisch packend der Zeirumund von Jaro Prohaska. Himmelsmäßig der Zertrücker Großmanns. Es ist eine Glanzbesetzung. Wenn sich zwei berühmte Chöre vereinigen wie der der Berliner und Wiener Staatsoper, so muß es zu einer Gewalt und Schönheit des Klanges kommen, wie es in dieser Verbindung einmalig ist. Tietzen war und selbst wieder am Puls und leitete den Wunderapparat der Wiener Philharmoniker. So ist denn dieser „Lohengrin“, der natürlich angefügt und mit der vollständigen Orchesterbegleitung

**Ausbau des**  
 In den vom herausgegebenen den die Fortschritt Erfahrungen in baue des Wust dazu Musterbeispiel über den gefühllos für eine künstlich nach diesen Bereichten mit überverankerten Mafried den Untermauerdienst für erhebt bekommen. Arbeitigkeit angezerrten können verfehlt werden Schwangerschaft einen Meuburial lobens. Für die Mutterkuchenabgeschlammungsvorwort für beidens acht Wochen geht wird. Schluß sollen grungrößerer weiblich seinen Raumes ren in den Vanniederlegen können sollte im Rahmen die Landwirtschaft

— Der 6. D  
 den letzten Waim  
 Reichen der De  
 ist mit einem E  
 Auslands zu re

— Die 1  
 versuchte sich an  
 anhaltenden Fest  
 fünfjährigen Best  
 und ihre i  
 Gemeindeführer  
 NSDAP-Wirkung  
 öffnete mit dem  
 vielen Maßnahmen  
 tiefen einen im  
 Vorprung, woran  
 Kameradschaft d  
 Kameraden, ihre  
 warme Nächsten  
 sorgung, nament  
 und Arbeiten ve  
 Muffung, wie si  
 schwingigkeit de  
 seinmäßig durch  
 Kolonialerfolge:  
 „Transita“-Front  
 Trompete, Geige  
 zu erweilen. De

**Durch off**  
 Am Freitag,  
 durch offener  
 der Reihiger  
 auch in die Sch  
 erwidert, nicht  
 Fenster. Er u  
 konnte nachfolg  
 25-30 Jahre al  
 langen, weiten  
 befeidet.

In den zeitl  
 auf der Höhe  
 der ebenfalls d  
 wollte, im Sch  
 er und entkam

Mit welcher  
 genannt werden  
 erhalteten Ansel  
 Dies an dem  
 Eliastraße  
 Türen zu Räume

neben wird, ga  
 Baubers und g  
 Baureuther Wer  
 tung wohnte au

Richtunggebe  
 die in Gegenpar  
 schlossen ist. Der  
 ein Haus, der  
 strahlte die Wo  
 Höhe des Parke  
 Feld von Lampen  
 das Wiener Oper  
 den erluchteten  
 Leseles, au  
 geladen hatte, a  
 Wiens Locke auf  
 Dr. Goebbels in  
 im Prater ein  
 saiten, dieser un  
 Tagen des Deu  
 und die Möglich  
 Richtungen hin

250  
 Vor dem gro  
 ler Bloem  
 1870/71 zum Ter  
 Volk wider Go  
 die Gründung de  
 in die kommende  
 Der Weltkrieg  
 kürzend veränd  
 ein historisches  
 lichen Geraen. W  
 leid geboren ist,  
 ren den Sprung  
 einem vaterländ  
 Al. Schaulspiel  
 Duwend Dramen  
 Der traffe Nud  
 das er einige Ja  
 spielhaus in St  
 den Stoff zu  
 lockende Spiel  
 behandelte und v  
 „Romdianinnen  
 worin Velpalter



Ausbau des Muttererziehung in den Betrieben

In den vom Leiter des Sozialamtes der DAW, Wende, herausgegebenen Monatsheften für die Sozialpolitik werden die Fortschritte entwickelt, die die DAW auf Grund ihrer Erfahrungen in den Betrieben zum reichsweiten Ausbau des Muttererziehung für notwendig hält.

Der 6. Deutsche Knochentierstag 1933 in Dresden. In den letzten Monaten des nächsten Jahres wird Dresden im Zeichen der Deutschen Knochentier leben.

Die Nationalsozialistische Kriegspolizeiorganisation erfreute sich an einem von der Reichswehrschule Dresden veranstalteten Festkonzert. Es war veranstaltet anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der NSDAP.

Durch offenstehende Fenster eingestiegen / Versuchte Diebstähle während der Nachtzeit

Am Freitag, zwischen 2,45 und 3,20 Uhr, fiel ein Dieb durch offenstehende Fenster zweier Erdgeschosswohnungen auf der Reichsstraße ein.

In den zeitigen Morgenstunden desselben Tages wurde auf der Holbeinstraße eine Frau von einem Einbrecher, der ebenfalls durch ein offenstehendes Fenster eingestiegen war, im Schlaf ergriffen.

Mit welcher Dreistigkeit derartige Einsteigediebstähle begangen werden, geht aus einer weiteren, vor einigen Tagen erhaltenen Anzeige hervor.

„Luftnachrichten“ feiert Sonnenwende

Das Soldaten nicht nur kramm Dienst zu machen, sondern auch feiern würdig und erhehend zu gestalten verheben, bewies die Luftnachrichten-Abteilung 1/18 Dresden-Kloster.

Sagen spricht er vom Sinn der Sonnenwende, von der Verehrung deutschen Soldatentums, und im Bewusstsein zum Obersten Befehlshaber der Wehrmacht klingen die Worte aus.

beim fünfundzwanzigsten Jahrestag ehemaliger sächsischer Regimenter, wozu wieder kurze Textwörter, von R. W. Streit gesprochen, einleiteten und bei dem je ein Soldat in der Uniform der alten Einheit auftrat.

So viele Unfälle!

Sonnabend und Sonntag haben sich leider als sehr unglückliche Wochentage erwiesen. Als Ursache erkennt man immer wieder das alte Uebel: Unachtsamkeit und Rücksichtslosigkeit.

frau eine Weibersmutterung. Sie wurde dem Rudolf-Geb-Frankenhaus zugeführt. Auf der Königstraße der Straße 138 blieb ein 44jähriger Kraftfahrer mit einem Auto zusammen.

Neuer Bürgermeister

Stadt Wehlen. Bürgermeister Schmidtmann übernahm die Leitung der Gemeinde. Er vertritt zur Zeit außerdem noch die Gemeinde Struppen.

213. Sächsische Landeslotterie

Table with lottery results: 2. Klasse - Ziehung vom 20. Juni - 1. Zug. Lists winning numbers and amounts.

Letzte Sportnachrichten

Deutscher Sieg in London

Obst. Sagenbacher gewann Preis vom St. Georg. Im Rahmen der am Freitag eröffneten traditionellen Olympia Horse Show in London gelang es in diesem Jahre die vom Internationalen Reitverband ausgeschiedenen Dressurprüfungen und die Vielseitigkeitsprüfung um den Capri-Preis zur Entscheidung.

der Suche darauf nach Weite zu suchen begann, wurde er gefasst. Er erkannte auch hier unerkannt.

Einem Einbrecher überfallen

Nachdem Ende März dieses Jahres ein Vätermeister im Stadtteil Tolkewitz von Einbrechern empfindlich gefährdet worden war, versuchte ein Unbekannter in der Nacht zum Sonntag abermals in dessen Räume einzudringen.

Diebstahl dreier verschwinden

In Freital-Dölschen wurde einem Kaufmann ein Diebstahl dreier verschwinden. Ranzelbein II 55 058, Motornummer 49 738, Motor-Nr. 5046, mit offenem Rahmenaufbau, grau-grün gezeichnet, gestohlen.

Meininger in Verbindung gebracht ist, und „Die Derrin“ aus dem Theaterleben der Reichswehr und ihren politischen Wirrungen. Vom Kriegsanfang bis Kriegsende war Walter Bloem als Kompanieführer und Bataillonskommandeur im Felde.

Eröffnung des 12. Internationalen Verlegerkongresses

Nachdem am Sonntagvormittag das Exekutivkomitee unter seinem Präsidenten Stanley Unwin, London, bereits eine Sitzung abgehalten und mittags ein Empfang des Internationalen Komitees durch den Präsidenten des Kongresses, Karl Bauer, München, Leiter der Knackhoff Verlag, stattgefunden hatte, vereinigte der Abend im feierlich ausgestatteten großen Saal des Buchhändlerhauses über 400 Kongreßteilnehmer mit ihren Damen.

Montag vormittag wurde dann der Kongreß feierlich eröffnet. An Stelle und im Auftrag des erkrankten Präsidenten der Reichsdrucker-Kammer, Staatsrat Hanns Joch, verlas dessen Eröffnungsansprache der Vizepräsident der Reichsdrucker-Kammer, Hauptamtsleiter Wilhelm Bauer, 1. Vizepräsident des Buchhändlerbörsevereins.

Es bestete gar kein prinzipieller und genereller Gegensatz zwischen der schöpferischen Kraft, die ein Werk gestaltet, und der schöpferischen Liebe, die ein gestaltetes Werk der Öffentlichkeit gegenüber vertritt.

Präsident Unwin sprach dann noch über seine Beziehungen zum deutschen Verlagswesen, insbesondere zu Leipzig, wo er volontär war, das die deutsche „Gründlichkeit“ unter allgemeinem Verfall auch der ausländischen Wälte hervor und legte den Eisensteinhammer mit den eingravierten Namen der bisherigen Kongreßpräsidenten als Symbol unparteiischer harmonischer Weltanschauung in die Hände des neuen Präsidenten, des nunmehrigen Kongreßpräsidenten Karl Bauer.

Anschließend fand im Grassi-Museum die Eröffnung der Buchausstellung durch Reichsamtsleiter der Abteilung Schrifttum im Propagandaministerium Ministerialrat Federich statt. Der Redner legte dar, wie sich die „Deutschland und das Schrifttum der Welt“ betitelt Schau abere, das einige Jähren (mehr als 2000 deutsche Bücher werden jährlich in fremde Sprachen übersetzt, mehr als 15000 Bücher sind in deutscher Sprache von ausländischen Schriftstellers in den Verlauf der letzten Jahre erschienen) und ließ seine Ansprache in der Hoffnung ausklingen, daß die Buchausstellung durch gegenseitiges Kennenlernen einen wertvollen Beitrag zur Völkerverständigung bilden möge.

An den Führer und Reichskanzler, an den Schirmherrn des Kongresses, Reichsminister Dr. Goebbels, und an Staatsrat Hanns Joch wurden Grußtelegramme anstandslos.

neben wird, ganz und gar eine Gestaltung im Geiste Richard Wagner und gibt ein Beispiel von einer Reubelebend des Bauereiter Werkes, das richtunggebend bleibt.

Richtunggebend war diese fünfte Reichstheaterfestwoche, die in Gegenwart von Dr. Goebbels abrollte und jetzt abgeschlossen ist. Der Hauber Wiens hat ihre Besucher umspült, ein Hauber, der uns Deutsche glücklich macht.

Walter Bloem siebzighrig

Vor dem großen Kriege machten drei Romane von Walter Bloem, die den Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 zum Thema hatten, viel Aufsehen: „Das eiserne Jahr“, „Volk wider Volk“, „Die Schmiebe der Zukunft“.



# Große Dame - kleine Welt

ROMAN von EDMUND SABOTT

(5. Fortsetzung)

„Weiß ich nicht! Aber rausgemacht hat sie sich — ganz groß! In Abendrot hat sie mich spendiert und 'n Fußstapfen hat sie mir in die Hand gedrückt — mir nicht, dir nicht, einfach so aus'm Handgelenk! So'n Wädel ist das geworden!“

„Also warten Sie einen Augenblick, Drösdle! Ich komme gleich wieder! Eine Viertelstunde hab' ich noch Zeit, ehe es Abendrot gibt! Ich komme mit!“

Irene hatte nichts dagegen, daß er den alten Drösdle ein Stück begleitete. Sie bildete in der Küche zurück, hörte, wie die beiden gingen, dann drehte sich der Schlüssel in der Tür. Sie war allein. Nebenher, in seinem kleinen Wohnzimmer, sah Walter und büffelte über seiner abgedruckten Aufgabe, von der er ihr unterwegs erzählt hatte. Er dachte Zahlen, Algebra und Mathematik, und gerade, weil es ihm schwer fiel, damit fertig zu werden, verließ er sich darin um so hartnäckiger.

Irene war an diesem Abend ganz grundlos in einer besonders gelockerten und frohen Stimmung. Den ganzen Tag hatte sie in einer ununterbrochenen Hast verbracht wie stets. Es gab zuviel zu tun für sie im Geschäft, im Haushalt, mit ihren „beiden Männern“, aber heute spürte sie keine Ermüdung.

Sie wußte nicht, woher diese Belertheit ihr gekommen war. Nun, sie machte sich jetzt weniger Sorgen als zu Zeiten ihres Vaters. Georg hatte sie ihr abgenommen. Auch Walter, ihr „kleiner“ Bruder, an dem sie Ritterstelle vertrat, solange er lebte, ließ nun mit vollkommen ausgeheilten Lungen umher, und das böse Erbeil seiner Mutter schien ganz überwunden. Sie liebte Georg, und er liebte sie. In etwa einem Jahr, wenn Walter von der Schule kam, würden sie heiraten. Dann war ihr Leben unter Dach und Fach. Sie war ganz und gar glücklich, wenn es auch augenblicklich knapp bei Kasse zuging, aber jetzt im Herbst zog das Geschäft bestimmt wieder an.

Sie hätte gern früher geheiratet, um zu klaren Verhältnissen zu kommen, aber sie nahm Rücksicht auf ihren Bruder.

Es war nicht leicht mit ihm, und nur weil er noch so jung war und ein empfindsames Herz hatte, konnte man sein schwieriges Verhältnis zu Georg verstehen. Als er nämlich nach dem Tode seines Vaters erfuhr, daß Irene Georg liebte, dachte er ihn wie einen Eindringling, der ihm die Schwester stehlen wollte. Jetzt verhielt er zwar, sich zu überwinden und einzulassen, war kindlich förmlich und selbstständig das war, aber zu einer herzlichen Kameradschaft, wie Irene es wünschte, war es bis heute zwischen den beiden noch nicht gekommen.

Dies war der einzige Schatten, der an diesem Abend über ihr Glück fiel. Sie nahm ihn jedoch nicht tragisch. Walter wurde älter und damit vernünftiger; eines Tages würden sie zu drei eine gute Gemeinschaft bilden und alles würde gut sein.

Sie sah auf einen Augenblick zu ihm ins Zimmer und wechselte ein paar Worte mit ihm. Er antwortete zerstreut, weil er tatsächlich an seiner abgedruckten Aufgabe büffelte. Er tat ihr leid, aber sie hütelte sich, ihn das fühlen zu lassen. Er dachte es, bemitleidet zu werden. Wie gab er zu, daß ihm etwas schwerfiel. Er verbot sich jede Schlappeit und ergoß sich zur Hälfte, ganz besonders, seit Irene ihm durch Georg entfremdet worden war.

Sie ließ ihn bald wieder allein. Er kam nicht vorwärts mit seiner Aufgabe. Eben hatte er sie noch mit einem Kameraden durchgenommen und verstanden; jetzt war sie ihm wieder entfallen, und er ging mit einer verblöhten Zäbigkeit gegen sie an wie gegen einen Feind.

Nebenher in der Küche hörte er Irene singen. Sie hatte eine hübsche Altstimme und liebte die Musik wie er. Ihr Gesang lenkte ihn ab. Er empfand eine große Sehnsucht, hinüberzugehen zu ihr, sich auf den Kohlenfaß vor dem Herd zu setzen und mit ihr zu plaudern. Aber dieses Verlangen gehörte zu jenen „Schwächen“, die er in sich austrotten wollte.

Seine Gedanken aber glitten ab, und wie stets in solchen Stimmungen verlor er sich auch jetzt an den heimlichsten und heiligsten Wunsch seines Lebens: Solange er denken konnte, war er entschlossen gewesen, Arzt zu werden.

Es mochte damit zusammenhängen, daß seine Mutter „an ihm“ gehorchen war, und daß er selber von Anfang an geirrt hatte. Es lockte ihn, den Geheimmnissen auf die Spur zu kommen und die rätselhaften Kräfte zu ergründen, die den Menschen Krankheit und Tod brachten. Früher, wenn er allein gewesen war oder am Klavier gesessen und Chopin gespielt hatte, den er am meisten liebte, dann war es ihm zuweilen gelungen, in einem traumhaften Bild den menschlichen Geist mit all seinen atmen, zuckenden, pulsenden Organen vor sich zu sehen wie ein entsetzliches Geheimnis. Und er erblickte die Krankheiten als schattenhafte, häßliche Wesen, die ihre Arme tastend ausstreckten gegen dieses wunderbare Gebilde. Er hatte kein größeres Glück gekannt als diese Träumereien. Irene wußte darum, sonst niemand.

Auch damit war es nun vorbei. Denn natürlich war an ein Studium jetzt nicht mehr zu denken. Zur Not hätte er es nach dem Tode seines Vaters noch gewagt, wenn er mit Irene allein geblieben wäre. Er hätte sie wohl Gott für alle Opfer und Entbehrungen entschädigt, die sie um seinerwillen hätte auf sich nehmen müssen. Aber seit nun fehtand, daß sie Georg heiraten würde, tat er alle diese Wünsche ab. Sie würde Kinder haben, für die sie sorgen mußte, und es gehörte sich, daß er allein zulief, wie er sich durchbrachte.

Also würde er den Arbeits- und Militärdienst so bald wie möglich hinter sich bringen und dann einen Beruf ergreifen, der ihm reichlich Geld einbrachte. Er lernte nun Beispiel Sprachen ungewöhnlich leicht, und daraus ließ sich bestimmt Geld schlagen.

Aber dieser Verzicht, einmal Arzt zu werden, war doch am schmerzhaftesten und schwersten. Niemand wußte, wie schwer er daran trug, nicht Irene und keiner seiner Kameraden, sogar vor sich selber leugnete er, daß er daran fast zerbrach.

Nebenher im Wohnzimmer schlug die Uhr halb acht. Bald darauf hörte er, daß Georg zurückkam und an Irene in die Küche ging. Die beiden sprachen miteinander und Irene lachte. Darüber fiel sie unterhieltlich, verstand er nicht. Er mochte es auch nicht verstehen.

Georg lebte sich gegen den Küchenschrank und hatte beide Hände in den Taschen. Er bemühte sich, ein fröhliches und unverfängliches Gesicht zu machen. Es gelang ihm sogar. Irene blieb völlig ahnungslos.

„Aber Junge“, sagte sie, „natürlich fährst du mit! Das war ja noch schöner, wenn du mich erst um Erlaubnis bitten solltest! Wohin soll's denn gehen?“

Es bestand noch die Gefahr, daß sie daran dachte, mitzukommen, und deshalb deutete er an, daß zu diesem Vertriebsausflug selbstverständlich nur die Angehörigen der Panoton eingeladen seien und wer früher für die Firma gearbeitet hatte.

Sie fand das ganz in der Ordnung und hatte nicht daran gedacht, sich ihm aufzudrängen.

„Dann wünsch' ich euch ein Wetter wie heute!“ sagte sie. „Es ist fast Sommer draußen, und wenn du mich ein bißchen entschädigen willst für den kommenden Sonntag, dann gehst du nachher mit mir noch an die frische Luft. Dir würde es auch nichts schaden. Einverstanden?“

Er war einverstanden. Sie ging hinüber ins Schlafzimmer, um den Tisch zu decken, küßte ihn rasch, als sie ihn beiseite schob, weil sie aus dem Schrank Geschirr nehmen mußte, und nickte ihm lächelnd zu.

Es ist doch eigentlich eine Gemeinheit! dachte er. Eine ganz schreckliche Gemeinheit! Was geht mich die kleine Dinge noch an? Soll sie ins Blaue fahren, mit wem sie will! Wir haben und damals richtig und ordentlich verlobt, und dann ist sie ausgerissen — weshalb kümmerst du dich noch um sie? Liebe ich sie denn etwa noch immer?

Das war natürlich Unsinn! Er liebte sie nicht mehr! Keine Spur! Sie war ein sehr nettes Mädchen gewesen, und es hatte nie mehr einen so wunderbaren Sommer gegeben wie diesen einen, da er und Dora, die Gisela Wendt und Werner Bloch eine Gemeinschaft gebildet hatten! Nie wieder war eine so glückliche Zeit gekommen! Das war sicher! Er war auch jetzt glücklich — selbstverständlich — aber es war eine andere Art von Glück, der Liebesmuth fehlte, das bühnen Verrücktheit, das nun mal zu einem richtigen Glück nötig war.

Ja, ich muß sie unbedingt wiedersehen! dachte er, und es war geradezu unheimlich, wie gegenwärtig ihm plötzlich alles war, was mit Dora zusammenhing. In seinen Ohren klang wieder ihr Lachen, er entsann sich tausend kleiner Details, er sah sie deutlich vor sich, als habe er sie erst gestern zum letztenmal gesehen. Wie schön sie gewesen war! Und welche bestimmungslose Wut ihn gepackt hatte, als sie ihm davon gelaufen war, ohne zu sagen, mit wem und wohin!

Vielleicht hat sie doch Drösdle zu mir geschickt! Der alte Knabe wäre doch nie von allein aus den Gedanken gekommen, mich wieder mit ihr zusammensubringen! Ihr Wunsch ist es! Sie hatte Drösdle nur eingeschärft, sie nicht zu verraten!

Es ging ihm auch durch den Kopf, daß sie „Wald wie Du“ haben sollte. Drösdle hatte es wenigstens behauptet und gesagt, sie habe ausgesehen wie eine „ganz große Dame“. Und in Georgs Phantasie malte sich nun das Bild einer ganz veränderten, schöneren Dora, die ihn doch einmal geliebt hatte und ihn vielleicht wieder lieben würde.

Irene kam in die Küche zurück und sah ihn verwundert an. „Du siehst ja immer noch da wie 'n Standbild. Was hast du denn? Weist du immer noch nicht, ob du mitfahren sollst, oder nicht?“

„Doch“, sagte er, „ich fahre! Und nun können wir wohl endlich essen, was? Ist Walter nicht da?“

Sie riefen ihn und gingen zu Tisch.

## 5. Kapitel

Während des großen Empfangs, den Brooks heute für MacLean in einem Saal des Hotels veranstaltete, inmitten des feierlichen Durcheinanders und zwischen den vielen fremden Menschen, die ihr hübschsten und schmeicheln und sie bewunderten, vergaß Dorothy zum ersten Male die falsche Zurückhaltung und Würde, die ihr die MacLeans anvertraut hatten. Sie war unbestimmt und lustig und hatte eine diebische Freude an dem Gedanken, daß sie nur diesen Saal zu verlassen brauchte, um in einer ganz anderen Welt zu sein.

Vier Jahre lang war sie sich vorgenommen wie ein Kind, das in einen lästigen und steifen Sonntagsskizzen gezeichnet worden ist und beständig ermahnt wird, nicht zu veressen, was es dieser Kleidung schuldig ist. Man mußte auf sich achten und Rücksicht nehmen, man durfte nicht ausgelassen sein und kein Vergnügen verursachen. Man mußte sich immer vor Augen halten, daß man beobachtet wurde und für das Ansehen der MacLeans mitverantwortlich war.

Heute vergaß sie das alles, denn sie war keine MacLean mehr. Boston lag weit, Timothy MacLean hatte in Berlin nichts zu sagen, und Stephen mochte sich getrost einmal wundern über die Veränderung, die mit ihr geschehen war.

Er wunderte sich wohl wirklich. Jedesmal, wenn sie in ihm hinsah, begehrte sie seinen Blicken. Aber sie konnte nicht flug daraus werden, ob er es mißbilligte, daß sie so unbestimmt und lustig war. Fast glaubte sie Sorge in seinen Augen zu lesen, Sorge vielleicht darüber, daß sie ihm vorzugehen konnte, ihm einlief, ihm davonlaufen würde, wie sie ihm einmal in Boston, bald nach ihrer Ankunft in Amerika, davon gelaufen war?

Er tat ihr wenig leid, aber war er ihrer nicht immer allzu sicher gewesen? Hatte er sich je die geringste Mühe um sie gegeben, seit er es fertiggebracht hatte, sie nach Boston zu seinen Leuten zu bringen? Es war nicht MacLeansche Art, Gefühle zu zeigen und von seinen Wünschen zu sprechen. Das wußte sie, aber es würde ihm nicht schaden, wenn er jetzt um ihre Willen in Sorge geriete.

Ihre strahlende Heiterkeit veränderte sie noch. Sie trug das weiße Kleid, das Stephen ihr in London gekauft hatte, weil es ihr im Schaulustig so gut gefallen hatte. Es war aus einem brokatartigen Stoff gefertigt, der wie Seide schimmerte und edelweiß weiß war. Sie hatte dergleichen noch nie zwischen den Händen gefühlt. Er schmeckte sich für an wie eine metallene schimmernde Haut. Der hohe steife Kragen aus hartem Silbergepäck gab ihrer Armut etwas Kindliches und Adligliches zugleich.

Es beglückte sie, daß ihr Anblick es vermochte, andere glücklich zu machen, und sie liebte alle Welt. Einen Deutscher sprach bereitete es ihr, das breite Englisch der Amerikanerin zu sprechen. Sie redete ein paar deutsche Worte und freute sich, wie erst alle ihr Kauderwelsch fanden. Sie ließ sich geduldig darüber belehren, wie man dies oder jenes auf deutsch ausdrückt.

Zufällig geschah es, daß Stephen in der Nähe war, als sie diese Belehrung empfing. Er hörte mit sehr ernsthaftem Gesicht zu und vergaß seine Miene. Wahrscheinlich dachte er verblüfft darüber nach, wie grobartig sie eine fremde Rolle spielen konnte. Sie hätte gern gemerkt, was in ihm vorging, aber leider wußte man das bei ihm nie.

(Fortsetzung folgt)

Elektr. Waschmaschinen Handwaschmaschinen alle Modelle sofort lieferbar **GEIGER** Fachgeschäft Am See

Die Seehenswaidwerke I. AQUARIUM *Reisen* STAB GOTHA

**Pelz** Emil Wünscher Frauenstraße 11 Gegr. 1865 am Neumarkt

Der Einkauf eines Gabardine-, Seiden-, Gummi- oder Lodenmantels erfordert besondere Fachkenntnis, da der Wert überwiegend in der Güte des Stoffes liegt

### Wetternachrichten vom 20. Juni

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



### Wetterlage

Die neue atlantische Störung, die am Sonnabend westlich von Island lag, ist an Schottland vorbei nach Nordosten gezogen und hat in der Nacht zum Montag eine Niederdruckfront über Mitteldeutschland hinweggeführt. In unserem Gebiete wird die Rückseitenabkühlung der Front zunächst wirksam bleiben. Eine schwache Hochdruckwelle, die sich im Bereiche dieser Störung nach Osten bewegt, läßt eine gewisse Wetterberuhigung erwarten.

Stationen	Temperaturen			Wind	Richtung	Stk. (1-12)	Wetter	Wahrsch.	Gefahr.
	7 Uhr	10 Uhr	12 Uhr						
Dresden	+15	+24	+14	NNW	2	1	3	0	—
Dessau	+17	+25	+15	WNW	1	1	3	0	—
Leipzig	+16	+25	+15	WNW	2	1	4	0	—
Wittenberg	+18	+25	+15	NW	2	2	4	0	—
Chemnitz	+18	+25	+15	NW	2	2	4	0	—
Wittenberg (Kuppenfels)	+12	+23	+12	NW	2	2	4	0	—
Wittenberg	+11	+19	+10	WNW	4	0	0	0	—
Wittenberg	+15	—	—	WSW	4	1	1	0	—
Jamburg	+14	+26	+10	WSW	0	0	0	0	—
Wittenberg	+14	+25	+13	W	1	1	4	0	—
Wittenberg	+10	+23	+13	WNW	4	0	0	0	—
Wittenberg	+10	—	+11	WNW	3	0	0	0	—
Berlin	+10	+24	+11	WNW	3	0	0	0	—
Stralsund	+15	+22	+11	W	3	0	0	0	—
Brandenburg	+16	+27	+14	SW	4	0	0	0	—
München	+16	+24	+14	WNW	3	2	2	—	—
München	+17	—	+13	O	—	—	—	—	—

Erleuchtung betr. Wetter: 0 Wolken, 1 heiter, 2 behäuft, 3 wolkig, 4 bewölkt, 5 Regen, 6 Schauer, 7 Gewitter, 8 Regen, 9 Sturm, 10 Sturm, 11 Sturm, 12 Sturm. (Stärke des Regens in 24 Stunden, 9 Gewitter, Temperatur in 1. Schmelzprobe, 2. Schmelzprobe, 3. Schmelzprobe, 4. Schmelzprobe, 5. Schmelzprobe, 6. Schmelzprobe, 7. Schmelzprobe, 8. Schmelzprobe, 9. Schmelzprobe, 10. Schmelzprobe, 11. Schmelzprobe, 12. Schmelzprobe.)

Wetterausblick für Dienstag: Schöner, klarer, bewölkt, ohne wesentliche Niederschläge. Mäßig warm.

### Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	20. Juni	19. Juni	18. Juni	17. Juni	16. Juni	15. Juni	14. Juni	13. Juni	12. Juni
Wittenberg	+30	+14	+30	+10	+30	+75	+78	+42	+43
Dresden	+41	+24	+30	+16	+45	+48	+78	+82	+82

Wasserstandsberechnung für 21. Juni: Wittenberg + 25, Dresden + 7  
Ebenwasserstand am 20. Juni + 16,5 C.

Wir empfehlen Gabardinemäntel in den neuen Farben zu 24,50, 29,50, 36,50 bis 75,00 Mark

**Damenmäntel am Postplatz** Carl Ebel - Antisches Fachgeschäft

**Gebr. Möbel** Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar. Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar.

**Silberfische** Blau- und Weißfische prima Qual., billigste Preise 7/8 Pelzpaletts und Mäntel Huhn & Sohn, Amalienstr. 7

**Paar tintur** Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar. Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar.

**Bartisch-Krüter-Tee** Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar. Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar.

**Donath-Äpfel** Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar. Einmalig schön, billig, praktisch, haltbar.

### Gesuch

Der Fräulein Arbeitsvermittlung... Gesuch... Der Fräulein Arbeitsvermittlung... Gesuch... Der Fräulein Arbeitsvermittlung... Gesuch...

### Hauptver...

Hauptver... Berlin: Deut... Hauptver... Berlin: Deut... Hauptver... Berlin: Deut... Hauptver... Berlin: Deut...







